

Schwedter Tageblatt

Verkündungsblatt für alle Bekanntmachungen der Städte Schwedt und Vierraden

Fernsprecher Nr. 342.

Das „Schwedter Tageblatt“ erscheint an jedem Werktag nachmittags. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung aus der Geschäftsstelle in Schwedt, Brückenstraße 3, 1,25 M. für den Monat, 35 Pf. für die Woche; bei Lieferung durch andere Boten in Schwedt frei ins Haus 1,43 M. für den Monat. Für Postbezug das übliche Bestellgeld. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Schwedt.



Postcheckkonto Berlin 39142.

Anzeigen werden mit 20 Pf. für die einspaltige Zeile berechnet. Die Reklameweile kostet 60 Pf. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder Stellen sowie für telephonisch ausgegebene oder unendlich geschriebene Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Bei zwangsweiser Eintreibung kein Rabatt. Anzeigenschluß 11 Uhr vormittags, größere Anzeigen werden am Vortage erbeten.

Druck und Verlag: Buchdruckerei F. Schulz in Schwedt a. O. Für den Inhalt verantwortlich: F. Schulz in Schwedt a. O.

Nummer 291

Mittwoch, den 13. Dezember 1933

40. Jahrgang

Das neue Reichsparlament

Der braune Reichstag.

Der graue feuchte Nebel eines früh verdämmenden Dezembertages liegt über Berlin, und fröstelnd starren die entlaubten Baumäste des Tiergartens in die Luft. Einen Augenblick geht die Erinnerung an jenen schönen Valentinstag zurück, als dort drüben in dem langgestreckten Gebäude der Kroll-Oper der nun auch schon der Geschichte angehörnde Reichstag seine letzte Sitzung abhielt, als damals der Führer des deutschen Volkes dort in spannungsvoller Stunde vor aller Welt den Friedenswillen dieses Volkes verkündete und damit einen sich schon langsam um uns bildenden Ring zerstörte. Heute sieht's anders aus! Bei uns und draußen! Noch freilich sind die Nebel nicht ganz gewichen.

Ganz anders, ganz klar aber sieht's drinnen aus, dort, wo nun der am 12. November gewählte neue Reichstag zusammentrat zu seiner ersten Sitzung, die, wie man wußte, nur den Zwecken seiner geschäftsordnungsgemäßen Konstituierung dienen sollte. Und doch war es ein auch äußerlich glänzendes Bild. Bis auf den letzten Platz sind die Zuhörertribünen besetzt. In der großen Loge sitzen zahlreich die ausländischen Diplomaten, ganz vorn der italienische Staatssekretär Cuvich neben dem Berliner Botschafter seines Landes; dahinter der russische, der französische Botschafter, estonische Gesandte usw.

Aber von dort schweift der Blick bald wieder hinweg: mit magischer Gewalt wird er heruntergezogen, wo in breiten Strömen die braune Flut der neuen, nun endlich auch der wirklichen Volksvertreter hereinrollt. Dazwischen die grauen Uniformen des „Stahlhelms“ und in stattlicher Zahl das Schwarz der SS. Nur hier und da sieht man „Zivil“ dort unten im Saal. Vorn, auf seinem früheren Abgeordnetensitz, Herr von Papen, der Vizekanzler. Auch der greise General Litzmann, der „eigentlich“ der Alterspräsident auch dieses Reichstages wäre, betritt den Saal am Arm seines Sohnes, ehrfurchtsvoll von allen Seiten begrüßt, diesen Saal, wo sich nun der „braune Reichstag“ zusammengefunden hat. Braun herrscht, wo noch im Mai die Sozialdemokraten gesessen hatten und „rechts“ und „links“ sind in diesem Reichstag zu Begriffen der Vergangenheit geworden, ebenso wie das „Rot“ oder „Schwarz“ von einst.

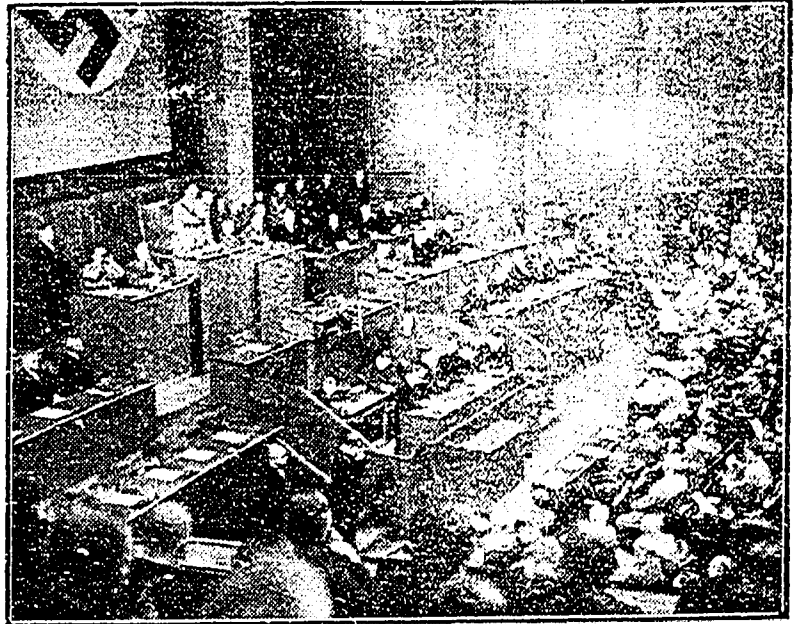
Von überhellem Licht bestrahlt sieht plötzlich der Präsident des vorigen Reichstages da und — wohl noch nie herrichte in diesem Hause ein solch' starke innere

Disziplin — vollzieht die Formalitäten der Reichstagsöffnung, die so ganz anders ist als früher und auch etwas so ganz anderes bedeutet oder einleiten wird; denn was diesen Reichstag charakterisiert, ist die Einmütigkeit. Es gibt ja nur noch eine Fraktion: die nationalsozialistische. Es gibt nur einen Willen, der nicht etwa über diesen Reichstag schwebt, sondern ihn erfüllt: der Wille des Führers. Und so können sich die verschiedenen Wahlen rasch in ein paar Minuten vollziehen, einmütig, im geschlossenen Vollen. Schnell ist man so weit, daß der neugewählte Reichstagspräsident seinen Dank für das ihm ausgesprochene Vertrauen in ein Schwurwort kleiden kann, in dem auch die eigentliche Aufgabe des neuen Reichstages, dieses Vindeliedes zwischen Führung und Volk zum Ausdruck gebracht wurde: Arbeit für das ganze Deutschland. Verschwunden sind die Fraktionen von einst, die nur im Angeist der Fraktion dachten und handelten. Jetzt aber, so sprach der Präsident für den ganzen Deutschen Reichstag, „soll und darf unsere Arbeit, unser Dienen, unser Tun nur dem Volk und seinem Kanzler gewidmet sein.“ Das dreifache Sieg-Heil! war ein Gelöbniß, ein Versprechen für das Vertrauen, das das ganze deutsche Volk nun diesem Reichstag entgegenbringt.

Dr. Fr.

Die feierliche Eröffnungssitzung des neuen Reichstages.

Ein Blick in die Kroll-Oper in Berlin während der Eröffnung des neuen Reichstages durch Reichstagspräsident Göring.



Die Eröffnungssitzung.

Göring wieder Reichstagspräsident.

Nach Eröffnung der ersten Sitzung des neuen Reichstages durch den Präsidenten des vorigen Reichstages, Göring, der nach den Bestimmungen der neuen Geschäftsordnung auch den Vorsitz in der ersten Sitzung des neuen Reichstages führt, werden zunächst die vorläufigen Schriftführer von ihm ernannt. Ein besonderer Namensauftrag braucht nicht mehr vorgenommen zu werden, weil schon durch die Anwesenheit und Listen die Zählung der eingetragenen Namen die Beschlussfähigkeit des Hauses festgestellt ist. Nach der Mitteilung des Reichspräsidenten an den Reichstag, daß der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und der Stabschef der SA, Ernst Röhm, zu Reichsministern ohne Geschäftsbereich ernannt worden sind, erfolgt die Wahl des neuen Präsidiums,

und zwar nach dem Vorschlag des Abgeordneten Dr. Frick durch Zuzuf.

Zum Präsidenten wird wieder der bisherige Präsident Göring, zu seinem ersten Stellvertreter der bisherige Präsident des Preuß. Landtages, Kerrl, gewählt; zweiter Stellvertreter wird der bisherige Präsident des Bayerischen Landtages Effer und dritter Stellvertreter der Abgeordnete Dr. von Stauff.

Die Gewählten nehmen die Wahl an. Dann folgt in üblicher Form, also auf dieselbe Weise, die Wahl der Schriftführer und nach einigen weiteren geschäftlichen Mitteilungen wird dem Präsidenten die Ermächtigung gegeben, Zeitpunkt und Tagesordnung der nächsten Sitzung selbst zu bestellen. Der Reichstagspräsident fährt dann fort:

Meine Herren! Meine Kameraden!

„Ich darf darauf hinweisen, daß der Herr Reichskanzler heute nicht anwesend sein kann und darf daher auch meinerseits alle weiteren Ausführungen, die ich als

Wenn du deinem Kinde zum Schulgang einen warmen Mantel anziehst, mußt du wissen, daß vielen tausend Kindern Kleidung und Schuhe fehlen!

Präsident zur Lage zu machen hätte, auf jenen Tag zurückstellen, an dem der Herr Reichskanzler hier selbst auch das Wort ergreifen wird. Für heute darf ich Ihnen den Dank aussprechen für das Vertrauen, das mich wiederum auf diesen Platz berufen hat und Sie am als neu gewählten Reichspräsident begrüßen. Sie werden verstehen, besonders meine Herren Parteigenossen, mit welchem Glücks- und Stolzgefühl es mich erfüllt, Präsident eines nationalsozialistischen deutschen Reichstages sein zu dürfen. Wer, wie ich, in den vergangenen Jahren erlebt hat, wie das deutsche Parlament zum Schluß ausgeartet war, der wird begreifen, mit welcher inneren Befriedigung wir auch hier zurückblicken dürfen auf die gewaltige Arbeit, die unser Führer hier geleistet hat. Gestern hat Ihnen der Führer bei der Verpflichtung in großen Zügen die Ziele und die Pflichten aufgezeigt, zu deren Erfüllung Sie berufen sind.

Vor allem aber hat er seine Rede dahin zusammengefaßt, daß die Reichstagsfraktion in voller Geschlossenheit mit der Reichsregierung dem deutschen Volke beweisen soll, daß das newalline Vertrauen, das das Volk uns

gegeben hat, gerechtfertigt ist. Unsere Arbeit, unser Dienen, unser Tun soll und darf nur dem Volke gewidmet sein. Und so lassen Sie mich heute diese erste Sitzung schließen, indem ich Sie bitte mit mir einzustimmen in den Ruf: Diesem deutschen Volke und seinem Kanzler ein dreifaches Sieg-Heil!

Die Abgeordneten erhoben sich mit den übrigen Besuchern des Hauses von den Plätzen und stimmten begeistert in den dreimaligen Heilruf ein. Dann erklärt Präsident Göring die Sitzung für geschlossen.

Der Reichspräsident beim Eröffnungsgottesdienst.

Der evangelische Gottesdienst anläßlich der Reichstagsöffnung fand im Berliner Dom statt. Seine besondere Weihe bekam er durch die Teilnahme des Reichspräsidenten von Hindenburg, der in Begleitung seines Staatssekretärs erschien und von der Menge herzlich begrüßt wurde.

Im Dom geleitete die Geistlichkeit mit dem Reichsbischof an der Spitze den Reichspräsidenten zum Altar. Die evangelischen Abgeordneten waren mit den Reichsministern Dr. Frick, Graf Schwerin-Krosigk und Seidte an der Spitze erschienen. Domprediger D. Doehring legte seiner Predigt die Worte aus der Offenbarung Johannis zugrunde: „Ja, komm' Herr Jesus.“ Gebet, Vaterunser und Segen sprach Reichsbischof Müller.

Auch bei der Abfahrt waren der Reichspräsident und die Reichsminister Gegenstand herzlicher Begrüßung durch die Menge.

Zu dem anläßlich der Reichstagsöffnung in der St. Hedwigs-Kathedrale abgehaltenen katholischen Gottesdienst waren neben einer großen Gemeinde von Gläubigen zahlreiche katholische Würdenträger



Das Präsidium des neuen Reichstages. Oben, links: Präsident Reichsminister Göring — rechts: Stellvertreter Präsident Justizminister Kerrl — unten links: Zweiter Stellvertreter Präsident Staatsminister Effer — rechts: Dritter Stellvertreter Präsident Staatsrat Dr. von Stauff.

nete des neuen Reichstags mit Vizkanzler von Papen an der Spitze erschienen. Kapitularkar Dompfost Dr. Steinmann zelebrierte ein feierliches Hochamt.

Berlin im Flaggenhoch

Zur feierlichen Eröffnung des deutschen Reichstages hatten die öffentlichen Gebäude der Reichshauptstadt die Flaggen des neuen Reiches gesetzt. Die Bevölkerung hatte sich in umfangreichem Ausmaß diesem Vorgehen angeschlossen, in dem freudigen Bewußtsein, einen Reichstag zu begrüßen, der wie keiner je zuvor die Volksgemeinschaft in sich verkörpert.

Auf einigen öffentlichen Plätzen und in vielen Gaststätten waren Lausprechere aufgestellt, um diese Kundgebung einer möglichst weiten Öffentlichkeit zu vermitteln. Auf dem vorläufigen Tagungsgebäude des Reichstages im Stoll-Haus am Königsplatz waren ebenfalls die Fahnen des Dritten Reiches gesetzt.

Reichstag einst und jetzt.

NSK. Der Reichstag trat zusammen. Nicht mehr aufgespalten in Fraktionen und Gruppen. Nicht mehr wie in den Jahren des Novembersystems erfüllt von Hintertreppentromantik, von Spannungen und Erwartungen über das Gelingen oder Nichtgelingen parlamentarischer Winkelzüge, nicht mehr erfüllt von sportlich betriebener Abstimmungsarithmetik. Dieser Reichstag, der am 12. Dezember eröffnet wurde, ist eine Einheit, wie es keiner vor ihm war, ist Ausdruck der Geschlossenheit des deutschen Volkswillens.

Gerade angesichts dieses Reichstages der nationalsozialistischen Geschlossenheit tritt die Erinnerung an die vergangenen Zeiten des deutschen Parlamentarismus wieder in unsern Gedächtnis. Wir erinnern uns an jene so völlig volkstrennde Debatten, an jenes klägliche Bild der Zerrissenheit, das jede Sitzung dieser Institution mit sich brachte. Aber unser Blick geht auch stolz zurück auf die Kämpfe, die der Nationalsozialismus um diesen Grundpfeiler des damaligen Systems geführt hat.

Jede Reichstagsöffnung der vergangenen Jahre stand im Zeichen des anwachsenden Nationalsozialismus. Vorher noch eine kleine Gruppe von Abgeordneten, dann schon eine große Fraktion, schließlich bereits die Hälfte aller Abgeordneten umfassend. So drang der Nationalsozialismus ein in die Parlamente, weil er ins Volk gedrungen war. Es war eine Welle, die zur Flut wurde und alles andere hinwegspülte. Das Braunhemd erobert durch den Spruch des Volkes einen Sektor nach dem anderen, um mit der letzten Wahl den ganzen Reichstag zu besetzen.

Die nationalsozialistische Opposition wuchs von Reichstag zu Reichstag und zwang ihre innerlich unsicheren Gegner zusammen. In Wahrheit waren die anderen schon Opposition, die sich ängstlich verteidigte gegen den Ansturm einer jungen, vorwärts greifenden Bewegung. Eine Opposition, die Regierung war, aber mit von Tag zu Tag schwindender Erfolgshaft im Volk, schwankend in ihren Mitteln und ihrer Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus, schwankend von den schärfsten Terrormaßnahmen bis zu den verlockendsten Koalitionsangeboten.

Der letzte Reichstag sah Adolf Hitler als Reichskanzler. Seine Aufgabe war es, der Regierung der nationalsozialistischen Revolution die gesetzliche Grundlage zu geben. Seine entscheidende Sitzung war noch erfüllt von Stimmungen und gespannter Erwartung: Aber eine überwältigende Mehrheit erteilte dem Führer unbedingte Vollmacht für vier Jahre.

Der neue Reichstag aber ist das Sinnbild der Klaren und ruhigen Zielsicherheit, die das Kennzeichen des Volkswillens am 12. November war. Aus Stimmungen und Spannungen ist der klare Wille eines ganzen Volkes geworden; und dieser Aufbaumille der Volksgemeinschaft ist der sicherste Garant für die Arbeit der Zukunft.

Zwischen dem 21. März, dem Tag von Potsdam, an dem der letzte Reichstag an historischer Stätte zusammentrat und dem 12. Dezember, an dem der zweite Reichstag dieses unwandelbaren Jahres 1933 sich konstituierte, liegen kaum neun Monate — neun Monate allerdings, die in das Buch der Weltgeschichte sich unmittelbar einzeichnen haben. Das Vertrauensvotum, das Adolf Hitler am 21. März gefordert und erhalten hat, ist von ihm in genialer Kraft umgesetzt worden in die historische Tat der deutschen Erneuerung nach innen und nach außen.

Damals sprach Adolf Hitler zu Füßen der Bahre Friedrichs des Großen die Worte:
Wir wollen widerberufen die Einheit des Geistes und des Willens der deutschen Nation!

Wir wollen wahren die ewigen Fundamente unseres Lebens: Unser Volkstum und die ihm gegebenen Straße und Werte.

Wir wollen die Organisation und die Führung unseres Staates wieder jenen Grundsätzen unterwerfen, die zu allen Zeiten die Vorbedingung der Größe der Völker und Reiche waren.

Wir wollen die großen Traditionen unseres Volkes, seiner Geschichte und seiner Kultur in demütiger Ehrfurcht pflegen als unvergänglicher Quell einer wirklichen inneren Stärke und einer möglichen Erneuerung in trüben Zeiten.

Wir wollen das Vertrauen in die gesunden, weil natürlichen und richtigen Grundsätze der Lebensführung verbinden mit einer Steigerung der politischen Entwicklung im Innern und Äußern.

Wir wollen an die Stelle des ewigen Schwankens die Festigkeit einer Regierung setzen, die unserem Volke damit wieder eine unerschütterliche Autorität geben soll.

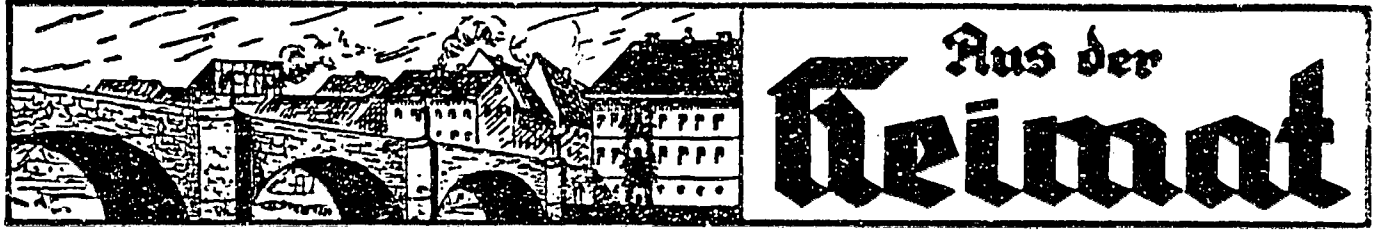
Sente können wir nicht ohne innere Bewegung diese prophetischen Worte in die Erinnerung zurückrufen.
Der neue Reichstag, der am 12. Dezember zusammentrat, ist das gewaltige Symbol dafür, daß jene Worte des Führers Wirklichkeit geworden sind. Er möge uns in seiner nationalsozialistischen Geschlossenheit stets daran erinnern, was in diesen Monaten des Jahres 1933 geschaffen wurde und sich vollzogen hat.

Helmut S. Sundermann.

Ausschüsse und Ältestenrat des neuen Reichstages.

Der Reichstag hat bekanntlich in seiner Eröffnungssitzung dem Präsidenten die Ermächtigung erteilt, die Ausschüsse im Einvernehmen mit den Fraktionsvorständen Dr. Frick zu bilden. Zunächst ist nur an die Einsetzung von zwei Ausschüssen gedacht, und zwar des Ausschusses zur Wahrnehmung der Rechte der Volksvertretung und des Ausschusses für Auswärtige Angelegenheiten. Beide Ausschüsse, deren Zusammensetzung schon feststeht, werden je 28 Mitglieder zählen. Am Auschuß zur Wahrnehmung der Rechte der Volksvertretung wird Dr. Frank, im Auswärtigen Ausschuß Dr. Frick den Vorsitz führen. Der Ältestenrat des Reichstages

ist bereits gebildet. Vorsitzender ist der Reichstagspräsident. Als Mitglieder werden ihm folgende 21 Abgeordnete angehören: Dr. Puttmann, Dr. Ritter von Epp, Dr. Fabricius, Keder, Dr. Frank, Dr. Frick, Dr. Frisch, Dr. Griebner, Haake, Heß, Himmler, Dr. Hugenberg, Rube, Dr. Leh, von Papen, Graf zu Reventlow, Röhms, Seidte, Stöhr und Streicher.



Aus der Heimat

Bekanntgabe der NSDAP.

Dreimonatsplan für bevölkerungspolitische Aufklärung.

Die Reichspropagandastelle Kurmark macht bekannt:

Nach den Richtlinien des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda haben die Ortsgruppen der NSDAP die Aufgabe, innerhalb der Ortsgruppe den Dreimonatsplan für bevölkerungspolitische Aufklärung durchzuführen.

Zu diesem Zweck sind vom Reichspropagandaministerium drei offizielle Aufklärungsschriften herausgegeben worden, die zu einem sehr billigen Preise (Eintaufspreis für die Ortsgruppen 5 Pf. je Stück und je Ausgabe) von der NSDAP-Volkswohlfahrt, Berlin NW., Reichstag, Portal 2, zu beziehen sind. Den Ortsgruppen im Gau Kurmark gehen in den nächsten Tagen Bestellkarten zu, die umgehend ausgefüllt an die angegebene Adresse abzugeben sind.

Ich erwarte von den Ortsgruppenleitern und Ortsgruppenpropagandaleitern, daß sie sich mit aller Energie für die Durchführung dieser Aufgabe einsetzen.

gez. Lindemann,
Leiter der Reichspropagandastelle Kurmark.

Von der Hitler-Jugend.

Befähigung durch den Bannführer.

Voller Erwartung schlugen die Herzen höher, als es am vorigen Sonntag hinaus zum Exercierplatz ging. Was es doch für manchen die erste Befähigung in Gegenwart des Bannführers. Um 13.30 Uhr waren die beiden Schwadronen und die Kameradschaften der einzelnen Dörfer, die zusammen die Gefolgshaft 1 bilden, auf dem vertrauten Platz hinter der Kaserne angetreten. Zunächst sprach der Unterbannführer Kujferow. Er erwähnte die Kameraden, fest zusammenzuhalten, insbesondere, da es noch immer Leute gäbe, die uns unsere Aufbaumarbeit schmälern wollten. Aber wir haben die feste Zuversicht, daß auch diese, bald ganz mit uns vereint, für ein Ziel, die Erhaltung der deutschen Jugend, kämpfen werden.

Kurz nach 14 Uhr trat der Bannführer Wolkmuth aus Prenzlau mit dem Akto ein. Er begrüßte zunächst den Unterbannführer und den Gefolgshaftsführer Kempin, dann jeden HJ-Kameraden mit Handshake. Nach der Befähigung hielt er noch eine kurze Ansprache, in der er von der Aufgabe der HJ. in diesem Winter sprach. Mindestens jede Schar müsse es zustande bringen, auch die Jungen, die aus geldlichen Gründen nicht zu uns gehören, heranzuziehen. Der Beitrag solle dann gemeinsam von der Schar getragen werden. So braucht keiner mehr, der es ehrlich meint, fern von uns zu sehen. Kommt in die Hitler-Jugend. Jeder deutsche Junge muß bei uns sein. Zum Schluss seiner Ansprache brachte der Bannführer ein dreifaches Siegel Heil auf unser geliebtes Vaterland und unsern Führer aus. Er gab dann dem Gefolgshaftsführer noch einige Befehle bekannt und fuhr dann weiter nach Passow, wo er noch eine Befähigung hatte.

Wir Jungen hatten gefühlt, daß es unser Bannführer ernst mit seiner Aufgabe nimmt, und dies wird uns ein Ansporn sein, freudig unsere Pflicht zu tun.

▲ Neuer Kälteeinbruch. Nachdem es gestern etwas gelinder geworden war und das Thermometer sogar um den Nullpunkt gestanden hatte, hat in der Nacht zu heute abermals strenger Frost eingekehrt. Die Kälte in der Nacht war 14 Grad, heute morgen noch 13 Grad. Überall waren die Fenster wieder mit dichten Eißblumen bedeckt. Heute vormittag milderte der herrliche Sonnenschein die Kälte im Freien beträchtlich.

▲ Zahlung der Kommunalsteuern. Die Kommunalsteuern sind fällig und bis zum 15. d. M. an die Stadthauptkasse zu entrichten. Nach Ablauf der Zahlungsfrist erfolgt zwangsweise Virenbuchung.

▲ Vorsicht beim Betreten des Eises. Gestern nachmittag gegen 3 Uhr brach auf dem Eise unterhalb der Brücke in der Nähe des Schlosses der Arbeiter Gustav Krumbach, Bau-

In diesem Winter darf
kein Volksgenosse
hungern und stieren!

Spenden für das Winterhilfswerk 1933/34
sind einzuzahlen bei der Stadtparlasse
Schwedt a. Oder auf das Konto 490.

Zum Tode verurteilte VBS.-Räuber.

Nochmals vor Gericht.

Vor dem Schwurgericht beim Landgericht Berlin stehen unter Anklage drei des verurteilten Mordes in zwei Fällen erneut drei der bereits zum Tode verurteilten VBS.-Räuber: der 27-jährige Kempner Alfons Hobeisel, der 31-jährige Schlosser Erich Achtenhagen und der 22-jährige Willi Krebs sowie ein vierter Angeklagter. Die Angeklagten waren in der Nacht zum 1. Juli vor den nationalsozialistischen Verkehrslokalen "Zum alten Ziehn" in der Ziehnstraße und „Almeise“ in Friedenau in einem gestohlenen Wagen vorbeigefahren und hatten ein Schnellfeuer eröffnet, wodurch zahlreiche Nationalsozialisten verletzt wurden. Die bereits zum Tode verurteilten VBS.-Räuber Alfons Hobeisel, Achtenhagen und Krebs erhielten wegen versuchten Mordes in zwei Fällen die gesetzlich zulässige Höchststrafe von je 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde auf Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. Der vierte Angeklagte, der polnische Arbeiter Cieminski, der bisher noch nicht vorbestraft war, erhielt sechs Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

verein wohnhaft, ein. Der des Schwimmens Unkundige schrie laut um Hilfe. Der in der Nähe weisende Arbeiter Hans Jakob, ebenfalls Bauverein wohnhaft, warf ihm geistesgegenwärtig seinen Schlitten entgegen, woran sich der Ertrinkende festklammerte und dadurch aus dem Wasser gerettet wurde. Da das Eis an dieser Stelle dauernd nachgibt, befanden sich beide in ernstester Gefahr.
W. L.

▲ Einrichtung der Erbgeldgerichtsgerichte im Gau Kurmark. In den Regierungsbezirken Frankfurt a. O., Potsdam und Schneidemühl werden insgesamt neun Erbgeldgerichtsgerichte eingerichtet, und zwar in der Provinz Brandenburg in Frankfurt, Guben, Cottbus, Landsberg, Prenzlau, Potsdam und Berlin. Im Regierungsbezirk Schneidemühl werden Erbgeldgerichtsgerichte in Schneidemühl und Nießeitz eingerichtet. Die Gerichte sind mit einem Amtsrichter als Vorsitzenden, einem beamteten Arzt und einem mit den Fragen der Erbschaft vertrauten Arzt besetzt.

▲ Aus Reisen der Jäger mehrten sich die Klagen, daß die Fretttierer wieder an der Arbeit sind. Diesen ist der Schnee eine gute Hilfe geworden, weil sie ohne weiteres feststellen können, ob sich in den einzelnen Stänchen noch Tiere befinden. Die Jäger klagen mit Recht über dieses Treiben, denn sie stehen auf dem Standpunkt, daß sie für ihre teilweise hohen Pachtbeträge auch in der Lage sein müssen, die Jagd ganzmachen zu können. Unberechtigtes Fangen der Stänchen wird bestraft. Das sollten sich die Fretttierer hinter die Ehren schreiben.

▲ Eine Eisenbahnreise als Weihnachtsgeheimnis. Die vom Mitteleuropäischen Reisebüro (MER) in Verbindung mit der Deutschen Reichsbahn herausgegebene Eisenbahnreise werden von vielen als ein willkommenes Weihnachtsgeheimnis benutzt. Sie ermöglichen es, Reisen an Bekannte und Verwandte zu verschicken und ihnen zum Fest die Freude auf eine Winter- oder Sommerreise zu bereiten. Die Gutscheine sind bei allen Reisebüros und Vertretungen des MER bis zum Höchstbetrag von 500 M. erhältlich. Auch die größeren Fahrkarten ausgaben der Reichsbahn werden an Orten, wo das MER vertreten ist, solche Gutscheine ausgeben. Wer im Besitze eines solchen Gutscheines ist, kann ihn innerhalb Jahresfrist in jedem deutschen MER-Reisebüro gegen Fahrkarten, Reiseinscheine, Plektaren, Wittkarten sowie gegen Hotel-Gutscheine oder Versicherungs-Police eintauschen.

▲ Druckackerverband verbilligt. Die Post hat die Gebühr für Druckackensendungen unter Umschlag bis zum Gewicht von 20 Gramm von 4 Pf. auf 3 Pf. ermäßigt. Damit ist ein besonderer Wunsch der Geschäftswelt nach Verbilligung des Massensendens ihrer Werbendruckstücke erfüllt worden, und umso mehr zur rechten Zeit, als die Verbilligung noch den zahlreichen Verbesserungen für den Weihnachtskauf zugute kommt. Die Deutsche Reichspost hat außerdem — was noch nicht allgemein bekannt sein wird — gestattet, künftig den Druckackensendungen kleine Muster in geringer Stärke beizufügen, wenn sie den Zweck haben, zur Erläuterung der Druckangaben zu dienen. Es kommen hierfür Muster aus Webstoffen, Leder usw. in Betracht. Tariflich wirkt sich diese Erweiterung der Bestimmungen nur bei Druckackern bis 50 Gramm aus, da über diese Gewichtsgrenze hinaus die Gebührensätze für Druckackern und Briefsendungen gleich hoch sind. Die verbundene Eigenschaft der Geschäftsdruckackern wird sich in vielen Fällen durch die neue Bestimmung unerkenntlich ganz bedeutend erhöhen lassen. Die Gebühr für Druckackern — auch für Karten, die ohne oder mit anhängender Antwortkarte versandt werden — beträgt bis 20 Gramm 3 Pf., über 20 bis 50 Gramm 4 Pf., über 50 bis 100 Gramm 8 Pf., über 100 bis 250 Gramm 15 Pf. und über 250 bis 500 Gramm 30 Pf. Ferner ist die Gebühr für Druckackern, die ohne Anschrift an bestimmte Berufskreise usw. durch die Post verteilt werden sollen (z. B. Postwurfsendungen) in der untersten Gewichtsklasse (bis 20 Gramm) von 1½ auf 1 Pf. ermäßigt worden.

Nachbargebiete.

• Verbrechen. Einbruch. In der Nacht zum Dienstag lag ein Spießhube beim Vätermeister Christoph ein und entwendete einen größeren Geldbetrag. Die Ermittlung nach dem Täter ist in vollem Gange.

• Erwerb. Adventsfeier. Unser Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz hatte Sonntagabend zu einer Adventsfeier in das Mehlsäcke Lokal eingeladen, und so zahlreich waren die Gäste erschienen, daß der große, herrlich geschmückte Saal fast zu klein war. Nach dem Gesang des ewig schönen Liedes „Lobe den Herrn“ und nach einem Vortrags begrüßte die Vorsitzende Frau Luise Meyer alle Anwesenden und führte ungefähr folgende aus: „Wie das Adventslicht zum strahlenden Weihnachtsfest hinführt, so

habe Gott der Herr uns im vergangenen Jahre aus dem tiefen Dunkel der Schmach zum hellen Licht des deutschen Erwachens geführt. Wir wollen ihm innig danken und ihn bitten, daß er unserm Führer Adolf Hitler Kraft gebe, sein großes Werk zum vollen Erfolg zu führen. Gott segne ihn und unsern greisen Reichspräsidenten.“ Die liebe Schwester Luise hatte mit den Jungmädchen und mit den Kindern mehrere wunderschöne Singspiele eingeübt, die großen Beifall fanden und zum Teil wiederholt werden mußten. Herzlichen Dank ihr und allen ihren großen und kleinen Helfern und Helferinnen. Dann kam Anrecht Kuprecht und verteilte, nachdem er sich überzeugt hatte, ob die Kinder artig gewesen waren und auch schön been konnten, eine Anzahl von Weihnachtskarten, die bei den Kleinen größte Freude hervorriefen. Mit Choralgesang schloß die Feier. Dann gab es Kaffee und Kuchen, und noch lange blieb man in froher Adventsstimmung zusammen. Es war ein wunderschönes echtes deutsches Fest, so wie man es liebt. Wir Gäste danken herzlich für die schönen Stunden, und wenn wir wieder geladen werden, dann kommen wir alle.

• **Hiddistow.** 100-jähriges Jubiläum. Die Rübbersche Mühle ist in diesen Tagen hundert Jahre im Betrieb und auch fast ebenso lange im Besitz der Familie Rübbers. 1833 war die alte Mühle, die dort lange vorher schon unsern Ahnen das Getreide gemahlen hatte, abgedraht und wurde in den Weihnachtstagen desselben Jahres durch die jetzige abgelöst.

• **Königsberg Nm.** Am 23. November fiel in Hanseberg die 75jährige Frau Marie Budak so unglücklich, daß sie in das Königsberger Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort stellte der Arzt fest, daß der Oberhakenkel des Beines gebrochen und das Bein selbst ausgefragt war. In den Folgen dieses Unfalls ist sie jetzt gestorben. Das Ehepaar Budak konnte im Januar das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

• **Ederwalle.** Vor den Zug geworfen. Selbstmord verübte der 20jährige Handlungsgehilfe Richard W., indem er sich vor einen aus Berlin kommenden Zug warf. Er wurde vollständig zerstückelt aufgefunden. Der junge Mensch, der in Altkreech in Stellung war, hatte diese verloren. Er getraute sich nicht, seinen Eltern von diesem Mißgeschick Kenntnis zu geben.

Provinzrundschau.

Küstlin. Zu Fuß über die Oder. Die Eisdecke auf der Oder hat sich so geöffnet, daß der Fußgängerverkehr über den Fluß u. a. bei Zellin und bei Zollbrücke freigegeben wurde. Ebenso wird bei weiterem Anhalten des Frostwetters eine auch für Fuhrwerke befahrbare Bahn über die Oder geschaffen. Die Fischer haben erfolgreich mit der Eisißerei begonnen.

Neuruppin. Tödlich abgestürzt. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich auf einem hiesigen Bauplatz. Der 25jährige Glasermeister Fimpeller stürzte aus einer Höhe von 17 Meter ab und blieb mit zerstückelten Gliedern liegen. Er war auf der Stelle tot.

Potsdam. Wieder Hof- und Garnisonkirche. Der Gemeindevorstand der Garnisonkirche hat unter Vorsitz des Superintendenten Vernandt beschlossen, dem historischen Gotteshaus wieder seinen alten Namen „Hof- und Garnisonkirche“ beizulegen. Dieser Beschluß wurde einstimmig angenommen.

Potsdam. Tödlicher Unfall. Bei Montagearbeiten an einem Schornstein im Feuererischen Sägewerk in Bergholz bei Potsdam wurde ein eiserner Schornstein aus drei Zentner Gewicht aufgewunden, um auf dem gemauerten Teil aufgesetzt zu werden. Bei dieser Arbeit riß der Flaschenzug und die Eisenmasse fiel durch ein Dach in einen Arbeitsraum. Der Arbeiter Krüger wurde getroffen und sofort getötet.

Neuruppin. Erschossen aufgefunden. Im Revier Steinberge der Oberförsterei Neuruppin wurde ein Forstschling der Oberförsterei Neuruppin erschossen aufgefunden. Es konnte noch nicht festgestellt werden, ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt.

Berliner Ereignisse.

230.000-Mark-Spende der Berliner Polizei. Der Aufruf des Reichstanzlers zur Spende für die Förderung der nationalen Arbeit fand ein besonders starkes Echo bei den Polizeibeamten, den Angehörigen und Arbeitern der Behörde, die allein hierfür in den vier Monaten vom 25. Juli bis 25. November d. J. insgesamt 143.728,65 Mark gespendet haben. Für das Winterhilfswerk sind in den Monaten November und Dezember an die R.-S.-Volkswohlfahrt 88.700,13 Mark abgeführt worden.

Die Wirtin niedergeschossen. Im Hause Grenadierstraße 15 wurde die 56jährige Frau Maria Panse im Verlaufe eines Streites von ihrem Mieter, dem 50 Jahre alten Arbeiter Hermann Born, durch mehrere Messerliche lebensgefährlich verletzt. Die Überfallene lief auf die Treppe und brach dort bewusstlos zusammen. Hausbewohner brachten die Schwerverletzte ins Krankenhaus. Polizeibeamte nahmen den Täter fest.

Sich selbst gestellt. Bei der Kriminalpolizei Spandau meldete sich der 42 Jahre alte Landarbeiter Wilhelm Kollmann. Er gab an, seinem Arbeitgeber Dallgow einen größeren Geldbetrag gestohlen und für sich verbraucht zu haben. Die Kälte und die Obdachlosigkeit hätten ihn dazu gezwungen, sich freiwillig bei der Polizei zu melden.

Mutige Auseinandersetzungen in Pankow. In einer Kantine der Kolonie „Sandwüste“ in Pankow kam es zu einem folgenschweren Vorfall. Dort lehnte der 39jährige Schleifer Alex Wadzak mit seinem Bruder zu einem Glas Bier ein und geriet mit dem in einer Laube dieser Kolonie wohnhaften 52jährigen Zimmerer Joseph Nagrowski in einen Wortwechsel. Die Streitigkeiten spitzten sich schließlich derart zu, daß Nagrowski nach seiner Laube eilte und mit einem Dolch zurückkam, woraus er Wadzak drei Stiche in den Rücken veretzte. Die Lunge soll getroffen sein, so daß Lebensgefahr besteht.

Ein Sklarek-Nachspiel.

Sechs Monate Gefängnis für den früheren Berliner Stadtrat Dr. Benede wegen Verführung.

Im Prozeß gegen den früheren Berliner Stadtrat Dr. Benede wurde jetzt das Urteil verkündet. Der Angeklagte wird wegen einfacher Verführung zu der gesetzlich zulässigen Höchststrafe von sechs Monaten Gefängnis verurteilt. 3000 Mark der Verführungsgelder werden als dem Staate versallen eingezogen.

In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: Das Gericht habe als erwiesen angesehen, daß Benede von den Sklarek als eine Persönlichkeit angesehen wurde, mit der man sich „gut stellen“ müsse. Zunächst erhielt der Angeklagte und seine Söhne zahlreiche Anträge und Paletots zu besonders billigen Preisen. Dann habe die Frau des Angeklagten von den Sklarek „Kleinauwinne“ erhalten. Als Vorteil sah das

Gericht weiter die bei einer Autovermittlung für Max Sklarek vom Angeklagten erzielte Provision von 4000 Mark. Das Gericht habe berücksichtigt, daß der Angeklagte eine außerordentlich hohe Stellung bei der Stadt Berlin innehabt habe. Strafverhärter sei weiter der Bildungszug des Angeklagten und die Tatsache bewertet worden, daß er die damals bei der Stadt bestehenden Korruptionen unterstützt habe.

Raubüberfall auf ein Bauerngehöft.

Die Besitzerin lebensgefährlich verletzt. Die Besitzerin eines kleinen Bauerngehöftes in Gaasel bei Linderode in der Nähe von Sorau, die 48 Jahre alte Witwe Martha Strauß, wurde abends mit sechs lebensgefährlichen Stichen im Unterleib bewußtlos in ihrem Hause aufgefunden. Der Befund ergab, daß sie überfallen worden ist und daß sich zwischen dem Täter und seinem Opfer ein heftiger Kampf abgespielt haben muß. Die Landjäger nahmen sofort die Ermittlungen auf und verständigte die Berliner Kriminalpolizei.

Den eigenen Bruder ermordet.

In der Trunkenheit niedergeschossen. In Neuendorf bei Trebbin schuß ein Arbeiter Krennebarth in der Trunkenheit seinen Bruder nieder. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus Luckenwalde eingeliefert, wo er kurz darauf verstarb. Der Täter wurde festgenommen.

Letzte Nachrichten.

600 Millionen für Arbeiter.

Berlin. Die Gaalektrofront hat ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgestellt, das sich etwa über drei Jahre erstreckt und Arbeiten von insgesamt 300 Millionen Mark vorsieht.

Rüststrahler auch bei der Wehrmacht.

Berlin. Der Chef der Heeresleitung hat angeordnet, daß sämtliche Spannungsjahrzeuge des Heeres mit Rüststrahlern zu versehen sind.

Reichstagsbrandstifterprozeß.

Leipzig. Der Reichstagsbrandstifterprozeß tritt heute in den letzten Verhandlungsabschnitt ein. Die Plädoyers sollen nach Möglichkeit in dieser Woche abgeschlossen werden, damit das Urteil noch vor Weihnachten gesprochen werden kann.

Todesurteil im Prozeß wegen des Anschlages auf den Zug des Vikarings von Ind. en.

Lahore. Der Prozeß gegen 21 Personen, die angeklagt waren, den Zug des Vikarings am 23. Dezember 1929 in die Luft gesprengt zu haben, ist zu Ende gegangen. Zwei Angeklagte wurden zum Tode, drei zu dauernder Verbannung und elf zu 2-7 Jahren Gefängnis verurteilt.

Todesopfer der Kälte.

New York. Die Kältewelle hat in mehreren Staaten der Union 52 Todesopfer gefordert.

Einen besseren find'st Du nit

RÖST-KAFFEE

niedrigste Bremer Notierungen:

1.70 1.90 2.20 2.40 2.60

Versand der hochwertigen und berühmten Marke „GOLDENE BOHNE“.

Abgabe: 3, 6, 10 Pfd. porto- und verpackungsfrei. Vertreter und Verleiher gesucht.

Kaffee-Rolle Bremen 8

Mitglied des Verbandes Bremer Kaffee-Röstereien und Kaffee-Großhändler.

Wohnungsangebot!

In hiesiger Siedlung sind einige freundliche 2- bis 4-Zimmer-Wohnungen per 1. Januar 1934 oder auch später zu vermieten. Die Miete ist ab 1. November um 10% ermäßigt worden. Nähere Auskunft durch die Verwaltung Schwedt a. O., Gustav-Heller-Straße 9.



**Bringt Licht
in jedes Haus
Opfer
für Weihnachten**

Wohlfühl-Evening

Donnerstag, 14. Dezember.
9.00-9.40: Stunde der Berufsschule. Blut und Ehre. Grundriß unserer neuen Gestalt. * 9.45: Kinder-Kunterbunt. * 10.20: Opernrevue (Electrola-Schallplatten). * 10.35: Für die Jugend: Das Mädchen mit den Schwefelhölzchen. * 11.00 aus Königsberg: Aus alten Operetten. Kleines Funterchester. * 11.15 aus Königsberg: Märchen und Volkslieder. Funterchor. * 11.30: Väterstunde: Große Frenke am kleinen Tisch. * 11.45: Zeitpunkt. * 11.50: Stunde der Nation. Aus München: Weihnachtliche Musik. Weihnachtskonzert für zwei Soloviolen, Streichorchester und Orgel (G. Lorenz).

Deutschlandsender Welle 1635.

9.00: Schulfunk: Stunde der Berufsschule. * 9.40: Lügner auf Reisen. Aus Magdeburgs Reisen um die Welt. * 10.10: Schulfunk: Weihnachtsliederstunde für die deutsche Jugend. * 10.30: Lügen- und Sportstunde. * 11.30: Germanische Spuren in Spanien. * 11.45: Zeitpunkt. * 11.55: Kinderstunde. * 12.10: Plato: Vom Nibberium. * 12.15: Väterstunde: Aus der Geschichte von Volk und Welt. * 12.40: In der Epinnstube. * 12.55: Teemuffel. Robert Baden und sein Orchester. * Nach 13.00: Jugendstunde: Was lernen wir von der Ausstellung „Die Kamera“? * 13.30: Stunde der Scholle. Vom Alter märkischer Bauerngeschlechter. * 19.00: Stunde der Nation: Aus München: Weihnachtliche Musik. * Nach 20.00: „Lumpenpad“. Hörspiel von Günter Eich. * 21.30: Lieder, Opernarien und Duetts.

Kirchen-Nachrichten.

Niederhausen. Donnerstag abend 7 Uhr: Adventsfeier der Frauenhilfe.
Schenkranig. Freitag abend 1/8 Uhr: Adventsfeier der Frauenhilfe.

Wetterbericht.

Wettervorhersage für Donnerstag: Weiterhin heiter und sehr kalt bei scharfen Winden.

Jeder ist begeistert von der grossen Auswahl, den guten Qualitäten und den billigen Preisen.

Auf zu Möbel-Borchardt

Stettin, Verkaufshaus Köhligstrasse 1, unweit der Hansabrücke.

Am Sonn'ag, d. 17. u. 24. ab 12⁰⁰ geöffnet

Das beste Weihnachtsgeschenk



Eine Nähmaschine aus dem Spezialgeschäft der

Fa. Gustav Köhler
(Inhaber Karl Köhler), Schwedt, Brückenstraße 14.

Die rechte Weihnachtsfreude schaffst Du mit deutschen Gaben!

Bekanntmachung

Die Hebeliste der einzuziehenden Beiträge für das Reichsamt des Reichsverbandes an der unteren Oder in Greifenhagen liegt in der Zeit vom 14. Dezember 1933 ab 14 Tage lang in unserem Magistratsbüro während der Dienststunden zur Einsicht öffentlich aus.

Es handelt sich hierbei lediglich um die hier wohnhaften Besitzer von Grundflächen der Gemarkungen Schwedt, Bierraden, Greifenhagen, Heinersdorfer Forst und Oderbrückwiesen.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der Hebeliste sind innerhalb 4 Wochen nach dem Ablauf der Auslegungsfrist bei uns anzubringen.

Schwedt, den 11. Dezember 1933.

Der Magistrat
Wagemann.

Bekanntmachung

Die Zahlung der Unterführung für Kleinrentner findet am Donnerstag, den 14. Dezember 1933, vormittags von 11—12 Uhr, statt.

Schwedt (Oder), den 13. Dezember 1933.

Die Stadthauptkasse.
Seiber.



Am Donnerstag, den 14. Dezember, 8 1/4 Uhr abends, im „Diakongrafsaal“:

Mitglieder = Versammlung

(Pflichtveranstaltung).

Zutritt haben diesmal nur Parteigenossen, Parteigenossinnen und Mitgliedenanwärter mit ihren nächsten Angehörigen, nicht SA-, SS- und SAJ-Anwärter.

Nach der Versammlung gemütliches Beisammensein der Parteigenossenschaft zur Pflege der Kameradschaft.

Ortsgruppe Schwedt der NSDAP.

**Schalbretter
Kantholz
Balken
Latten
Doppellatten**

in jeder Länge und Stärke und jedem Quantum hat wieder auf Lager

**Hoffammer-
Dampfägewerk Neuendamm.**

Verkaufsstelle:

Schwedt, Schloßstraße, Telefon 202.

Unsere Verkaufsstelle ist außer Freitags jeden Tag in der Woche ab 8 Uhr geöffnet.

Steuern?

Zahlen Sie zuviel?
Wissen Sie, wo Sie sparen können?
Nutzen Sie alle Steuervorteile?
Helfer und Berater sind Ihnen die
Wirtschaftlichen Kurzbriele,
Deutschlands größte Fachschrift für Steuer-, Rechts-
und allgemeine Wirtschaftsberatung. Allererste
Spezialisten gehören zu den Mitarbeitern. Es
lohnt sich bestimmt, die „WK“ zumindest
kennenzulernen. Schicken Sie den anhängen-
den Gutschein noch heute an den

Rudolf LORENTZ Verlag
Charlottenburg 9

Gutschein!

Gegen diesen Gutschein erhalten Sie die „Wirtschaftlichen Kurzbriele“ 4 Wochen lang kostenlos zur Probe.

Anschritt bitte deutlich
Ausschneiden - einsenden

Winterhilfswert 1933/34

In diesen Tagen, die uns vom Weihnachtsfest noch trennen, soll jeder deutsche Volksgenosse

eine Christrose erwerben,

die zum Besten der Winterhilfe jetzt überall angeboten werden. Der sehr hübsche Schmuck soll, wie das Erntedankfest-Abzeichen, jetzt von Jedem getragen werden. In unserer Stadt ist dieses Abzeichen

zum Preise von 25 Pfennigen

zu haben in der Geschäftsstelle des „Schwedter Tageblattes“, ferner bei: Beccard, Dubinage, Engelmann, Kleist, Puhlmann (Zigarrengeschäft), Ortmeier, Welz (Drogerie), Schade, Berliner Straße 21, Herms, Predigerstraße, Vaste, Predigerstraße, Heidebring, Bierradener Straße 21, Kappis, Berliner Straße 44, Kaiser's Kaffeegeheschäft, Büding, Berliner Straße, Brauner Laden, Berliner Straße, Ohlbrecht (Gärtnerei), Giesen, Berliner Straße, Schulz.

Katholische Volksschule.

Zu dem am Sonntag, den 17. d. Mts., abends 1/2 8 Uhr, im Saale des Hotels „Zum Markgrafen“ im Rahmen einer

Schulweihnachtsfeier

stattfindenden Elternabend werden die Eltern und Angehörigen der Schulkinder sowie sämtliche Mitglieder der katholischen Gemeinde herzlich eingeladen. Der Eintritt für sie ist frei.

Da die Feier in erster Linie für die Eltern der Kinder und die Gemeindeglieder bestimmt ist, können wegen der Platzfrage Eintrittskarten an Gäste nur in beschränktem Umfang ausgegeben werden. Sie sind zum Preis von 30 Pf. Donnerstag und Freitag von 11—12 Uhr in der katholischen Schule erhältlich. Der Reinertrag dient zu Unterrichtszwecken und Erziehungszwecken der Schule. Grunwald.

Gasthaus „Zur Sonne“

Freitag, den 15. Dezember, abends 8 Uhr:

Bockbierfest,

wozu freundlichst einladet Der Wirt.
Für Stimmung sorgt die Hauskapelle.



Fehlt Euch nicht an allen Ecken und Enden das Gillet's Razor? Lasst es Euch zu Weihnachten schenken! Ihr bekommt kostenlos einen Wunschzettel, der zunächst verpflichtend, der aber auf Wunsch Euren Eltern zugesandt wird.

Brauner Laden

**Schenkt
praktisch!**

Die besten Weihnachts-Geschenke sind Haus- und Küchengeräte. Ein solches Geschenk macht jedem Freude. Beschäftigen Sie bitte mein großes Lager.
H. Deleurant,
Berliner Straße 4, Fernsprecher 475.

Für erwiesene Teilnahme beim Heimgange der Frau

Witwe Holzendorff

danken herzlich

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgange meiner lieben Frau spreche ich hiermit allen Freunden und Bekannten, besonders Herrn Pastor Beierhaus sowie der SA. meinen tiefempfundenen Dank aus.

August Asmus.

Niedersaathen, den 12. Dezember 1933.



Gardeverein.

Mittwoch den 13. d. Mts., 20³⁰ Uhr:

Monats-Appell

bei Busse, Berliner Straße. Beratsung eine 1/2 Stunde vorher.
Der Vereinsleiter.



Kriegerverein.

Unsere

Weihnachts-Feier

findet am Sonnabend, den 16. d. Mts., pünktlich abends 8 Uhr im Schützenhause statt. Mitglieder mit ihren Kindern erscheinen vollständig. Gäste haben freien Zutritt. Der Vereinsführer.

**Marinierte
Oder-9-Augen**
in Dosen von 5 bis 60 Stück liefert:
Ludwig Frenhoff.

Heute von 4 Uhr ab festhagerstelte
Oderneunungen.
Huhn.

**Frische Seefische.
Lebende Oberquappen.**
Täglich: Frische grüne Heringe.
1a Fettbücklinge, Pfund 30 Pf.
Seelischhaadlung, Berliner Str. 43.

**Seefische, Fischfilet,
grüne Heringe, Kieler
Sprossen** empfiehlt
Robert Penker.

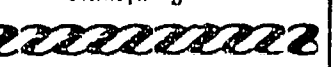
Preis
1a Damwild,
Pfund von 25 bis 70 Pfennig.
1a Hasen billig.
Dohs, Fernsprecher 248.



**Ollus for,
moos mon pfütz**

SIEMENS 25 WL und 25 GL

Otto Fren, Inh. Wilhelm Fren,
Rundfunkgeräte.



B-Pilton,

B-Marinette, Harmonika, Ziehig und Schütz, Hauben- und Koffergarmonikone mit vielen guten Blatten, Mandoline, Ramin-Uhr, Goldtonne, Dore-Wibel, 2 Hände mit 450 Bildern, Salon-Herphen mit 50 Musikstücken, Steier, Wäsche- und Küchensplenden, Elche, Stühle, Waschtolletten mit Wärmor und Spiegel, auch ohne, Bestellen mit Malagen, auch Metallbestellen mit Aufhängen, fast neuen schwarzen Oehrodanzug (schlanke Figur) und viele andere Sachen verkauft billig

Schwedler
Neu- und Altwaren-Geschäft,
Züdenstraße 10.

**Nadelfeste
Weihnachtsbäume
und Tafeläpfel**
empfehlen
Jullus Filter, Berl. Str. 28.

**Weihnachts-Tafeläpfel,
Gartenobst,**
2 Pfund von 15 Pfennig an.
Franz Filter, Gartenhäuser 16.

**Mus- und
Tafeläpfel**
täglich billig zu haben. Otto Wilke
Verkauf Ronplaisierstraße 1 bei
Herrn Vanderow.

Ein eisernes verschließbares
Weinspind
(150 Flaschen) preiswert zu verkaufen.
H. Kestlitz, Prinz-Schurich, Straße 37.

Ein Schwein
(drei Zentner) an Privat verkauft
Koh, Heinersdorf

Fettes Schwein zu verkaufen.
Zu erfragen
in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein Paar fast neue
Schlittschuhe,
Nr. 33 bis 36, einen Hochfrequenz-
Heilapparat mit Radioschub und
23 Elektroden verkauft sehr billig
K. Groger, Schützenstraße 2 b.

**Moderne
Vier-Zimmer-Wohnung**
zum 1. Januar 1934 oder später zu
vermieten. Dragonerstraße 14.

3 1/2-Zimmer-Wohnung
zum 1. Januar 1934 zu vermieten.
Frau Emma Pommer, Bierrad. Str. 8.

**Möbliertes
sonniges Zimmer**
(Wasserseite) zum 1. Januar 1934
zu vermieten. Wäldenstraße 3.

Bestellungen auf
**Streu- und
Futterstroh**
nimmt entgegen
Devantier, Tel. 369.

E. Stolzenburg
gegründet 1894

**Elektrische
Plätten**

in allen Ausführungen
von 3.95 RM. an.

Mittelstr. 7

Die Forderung der Stunde
in aller Munde:
Eh' es zu spät:
Arbeitsbeschaffungslose
kaufen!

Loose sind in der Geschäftsstelle unseres Blattes zu haben.

Ein Festtag der deutschen Flotte

Der Führer in Wilhelmshaven.

In den festlich geschmückten Stadestädten herrschte in Erwartung des Führers, der den von einer Auslandsreise heimkehrenden Schulkreuzer „Köln“ begrüßen wird, reges Leben und Treiben.

Reichskanzler Adolf Hitler traf im Sonderzug in Wilhelmshaven ein. Er wurde von der Bevölkerung mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt.

Zum Empfang des Führers hatte sich auch der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. e. h. Raeder, eingefunden.

In der Kaserne am Mühlenweg waren die Marine-Infanterieabteilungen des Standortes und die Besatzungen der im Hafen liegenden Kriegsschiffe in Paradeaufstellung angetreten.

Die Begrüßung des Kreuzers „Köln“.

Nach dem Eintreffen des Kanzlers in der Marinewerft gab der Festkommandant vom Wilhelmshaven, Kapitän z. S. Anker, das Zeichen zum Hiszen der Flagge: „Einlaufen und Festmachen“.

Wo steht in diesem neuen Deutschland die Wehrmacht?

Nun, sie steht da, wo der Pulsschlag dieses Volkes am wärmsten geht. Volk und Wehrmacht sind eins.

Ihr werdet bei eurer Heimkehr begrüßt von dem Mann, der der Schöpfer dieses Reiches ist.

Sie haben Deutschlands Ehre in der Welt vertreten.

Der Führer spricht zur Besatzung des Kreuzers „Köln“. Bei der Begrüßung des Kreuzers „Köln“ ergriff nach Reichswehrminister Blomberg Hitler das Wort.

fünfzehn Jahre hindurch jede Schande und Schmach willenlos ertragen

hatte. In Deutschland habe sich gerade während der Reise dieses Kreuzers eine große Umwandlung vollzogen.

Soldaten könnten niemals etwas anderes sein als die Repräsentanten ihres Volkes.

Unter den vergangenen Regierungen seien sie es nicht gewesen. Ich möchte Ihnen, so erklärte der Führer, hier nicht nur namens der deutschen Regierung, sondern namens des ganzen deutschen Volkes dafür danken, daß Sie die Ehre des deutschen Volkes in diesen Monaten in der Welt würdig vertreten haben.

zusammengebissenen Zähnen unermüdetlich und beharrlich das Recht des deutschen Volkes vertreten und für Deutschland gewonnen.

gemeinsamer gigantischer Volkstempel gegen die Not sei in Deutschland inzwischen entbrannt.

zum erstenmal in ein Deutschland gekommen, das sie liebe und herzlich begrüße.

Der Führer schloß seine eindrucksvolle Ansprache mit einem dreifachen Heil auf unser deutsches Volk, unser deutsches Reich und seine Wehrmacht.

Ehrenbürgerbrief der Stadt Wilhelmshaven,

den man in ein kunstvoll angefertigtes Modell des Kreuzers „Köln“ gelegt hatte, feierlich überreicht.

Schwerer Angriff Hendersons gegen Versailles.

Natürlich hat sich die Pariser Presse auf die zweite Unterredung des Reichskanzlers mit dem französischen Botschafter François-Bonnet gestürzt.

Zu gleicher Zeit hat einer der bisher getreuesten Parteigänger Frankreichs im britischen Imperium, Henderson, der Präsident der sogenannten Abrüstungskonferenz, vor dem Auswärtigen Ausschuss des Englischen Unterhauses eine Rede über Deutschland und die deutschen Rechtsansprüche gehalten.

Man müsse sich die Erfahrungen, die Deutschland gemacht habe, vor Augen halten, bevor man das neue Deutschland einer Kritik unterziehe.



Frau Knätschrich's Kaffeekränzchen. „Acht Mark kost' mich diese Torte, Frau Meyer, und für jede Mark noch 'nen Pfennig extra für die Winterhilfe. Das ist doch stark.“

daß der Fehlschlag der Abrüstungskonferenz ein verheerendes Rüstungswettrennen zur Folge haben würde.

Man kann angesichts dieser Rede, die an Henderson zum erstenmal ein Verständnis für Deutschland merken läßt, die Bestürzung in Paris verstehen.

Auch die Rede Hendersons wird nicht die letzte Erfahrung sein, die Frankreich darüber belehrt, daß die Welt von den vernichtenden Folgen der Versailler Gewaltpolitik genug hat.

Staatssekretär Cuvichs erster Besuch in Berlin.

Der italienische Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Cuvich, ist in Berlin eingetroffen.

Zu Begleitung des Staatssekretärs Cuvich befand sich Legationssekretär Cosmelli und der konsul Prinscipe del Drago.

Nach am Vormittag stattete Cuvich, der im italienischen Außenministerium nächst Mussolini den höchsten Posten innehat, dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath einen Besuch im Auswärtigen Amt ab.

Staatssekretär Cuvich bei Reichsminister Dr. Goebbels. Berlin. Der Staatssekretär im italienischen Außenministerium, Cuvich, besuchte in Begleitung des italienischen Botschafters Cerutti den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, im Propagandaministerium.

Frachtfreie Christbäume für Bedürftige.

Für die Beförderung von Liebesgabenpendungen im Rahmen der von der Reichsregierung getroffenen Maßnahmen zur Bekämpfung der Not der Bevölkerung, werden bereits seit Anfang September d. J. von sämtlichen Bahnen Frachtwagenleistungen gewährt.

Nachruf für Staatsrat Wagemann.

Der preussische Ministerpräsident Göring hat aus Anlaß des tragischen Todes des preussischen Staatsrates und neuernannten Präsidenten des preussischen Erbhofgerichts, Wagemann, an Frau Präsident Wagemann folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Zu dem schmerzlichen Verlust, den Sie und Ihre Kinder durch den tragischen Tod Ihres Mannes erlitten haben, spreche ich Ihnen zugleich im Namen der preussischen Staatsregierung meine herzlichste Anteilnahme aus.“

Der preussische Justizminister Herrl und Staatssekretär Freisleer haben dem toten Mitkämpfer ehrende Nachrufe gerichtet.

Der Hamburger Senat hat aus Anlaß des schweren Flugzeugunglücks auf dem Flughafen Fuhlsbüttel angeordnet, daß auf dem Adolf-Hitler-Platz und auf dem Gebäude des Flughafens die Flaggen halbmast gesetzt werden.

Die Säuberungsarbeit im preussischen Erziehungswesen.

Der gesamte Personalbestand der dem preussischen Kultusminister unterstellten Schulverwaltung (160 000 Beamte, davon allein ungefähr 120 000 Volksschullehrer) ist einer gründlichen und gewissenhaften Prüfung unterzogen worden.

Diemert wurden wegen gemeinsamen Mordes an dem Landwirt Johann Dieck zum Tode verurteilt.

O Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht Erfurt verurteilte den Kellner Gansdorf wegen Mordes zum Tode, den Postler Rue zu 15 Jahren Zuchthaus und die Aufwärterin Leder zu 2 1/2 Jahren Gefängnis.

O Todesopfer der Kälte in Amerika. In den Vereinigten Staaten ist vom mittwestlichen Seengebiet her zum erstenmal in diesem Jahr eine Kälteperiode über New York eingebrochen.

Balkanflug eines neuen französischen Bombenflugzeugs. Paris. Der bekannte französische Flieger Cosles ist auf dem Flugplatz Villacoublay bei Paris mit einem neuen Bombenflugzeug gestartet.

Dreißigjährige Familie durch Gas vergiftet. Köln. In einem Hause in der Ruffbaumerstraße in Köln-Ehrenfeld fand man eine dreißigjährige Familie, Vater, Mutter und eine zwanzigjährige Tochter durch Gas vergiftet tot auf.

Raubüberfall im Bahnhofsgebäude.

Vanditen plündern die Stationskasse aus.

Im Ortelsburger Bahnhofsgebäude wurde am Samstag ein Raubüberfall auf die Stationskasse verübt. Als der Reichsbahnassistent Krüger mit der Abrechnung beschäftigt war, klopfte ein Mann an die mit Eisenbeschlagene Tür der Stationskasse und rief dem Beamten zu: „Herr Krüger machen Sie auf, wir möchten etwas Geld wechseln.“

Helden zur See.

Tapfere Rettungstat eines deutschen Dampfers. In Genua lief der deutsche 2000-Tonnen-Dampfer „Livorno“ ein, der auf der Fahrt von Barcelona nach Genua, rund 30 Meilen südlich von Rizza die Besatzung des in Brand geratenen schwedischen Bananendampfers „N. S. Sanders“ gerettet hat.

Die Unruhen in Spanien.

Brandstiftungen, Streifzüge, Eisenbahnenterte. Trotz der beruhigenden Versicherungen der spanischen Regierung werden aus dem ganzen Lande neue Gewalttaten des roten Böbels gemeldet.

Generalstreik ausgerufen worden. Die Bevölkerung ist teilweise ohne Brot. In den um Gijon liegenden Dörfern zerstörten die Anarchisten die Licht- und Kraftzentralen.

Spiel und Sport

In Leicester (England) siegte der Deutsche Schwergewichtmeister Power nach Punkten über den früheren britischen Champion Reggie Wren.

Börse und Handel

Amliche Berliner Notierungen vom 12. Dezember.

* Börsebericht. An der Berliner Börse gestaltete sich unter dem Eindruck der letzten Ausführungen des Reichswirtschaftsministers die Tendenz allgemein fest.

* Getreidemarkt Berlin. In Weizen übersteigt das Angebot die ziemlich schwache Nachfrage.

1 Kauffuttermitteln. 2. Erzeugerpreise ab märkischen Stationen frei Wagon. 3. Großhandelspreise waggontrei Berliner Stationen.

* Bremer Baumwollmarkt. (Eröffnung vom 12. Dezember.) Januar 1931 10,88 Geld 10,92 Brief; März 11,12 Geld 11,16 Brief; Mai 11,35 Geld 11,38 Brief; Juli 11,49 Geld 11,51 Brief; Oktober 11,65 Geld 11,68 Brief.

Table with 4 columns: Commodity, Unit, Price 12.12, Price 11.12. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

* Ausschließlich Monopolabgabe. Preise für Weizen und Roggen frei Berlin für Braun, Futter, Sommer- und Wintergerste ab märkischer Station.

* Berliner Schlachthofmarkt. (Amlicher Bericht) Bezahlt wurden für ein Ztr. Lebendgewicht in Markt: 12.12. 8.12.

Table with 4 columns: Commodity, Unit, Price 12.12, Price 8.12. Includes items like Fleisch, Milch, Eier, etc.

Muttrieb: 1514 Küder, davon 361 Ochsen, 500 Bullen, 653 Kühe, Färjen und Fresser, vom Schlachthof direkt 8 Küder, 3 Auslandsküder; 2636 Küder, 31 Auslandsküder, 2911 Schweine, 15719 Schweine, 86 Auslandschweine.

* Berliner Butterpreise. 1. Qualität 126, 2. Qualität 120, abfallende Sorten 113 Markt je Zentner.

* Berliner Magerviehmarkt am Magerviehshof in Friedrichsfelde. Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 157 Schweine, 100 Ferkel.

Deutschlands Notstandsgebiete sind die Front im friedlichen Kampf der Nation gegen Hunger und Kälte. Darum packt für sie Liebesgabenpakete und bringt sie zur nächsten Sammelstelle!

„Erich!“ rief Baron Kostau streng. „Vielleicht benimmst du dich ein wenig, sonst bleibst du hier. Und ich bitte mir aus, daß es draußen keinen Streit gibt.“

Die drei Luftwandler in dem großen, wilden Park. Wie erinnerte er Leonore an die glückseligen Tage der Kindheit; es war ihr, als ob sie jeden Baum und jeden Strauch kannte!

Ihr Vater hatte den Park gepflegt; damals hatte es keine, kiesbestreute Wege gegeben, verschnittene Bäume und kurzen, englischen Rasen.

Heppig blühten die Roldornbüsche, der Jasmin wucherte, und der Flieder zeigte seine schon ins Verblühen übergehenden Dolden.

Märchenhaft schön war dieser Park, wie ein verunschener Garten. Die Zeit schien hier stillgestanden zu sein.

„Oh, wie schön, wie wunderschön ist es hier!“ rief sie entzückt aus.

„Wirklich, gefällt es Ihnen, gnädiges Fräulein?“ fragte Bruno, Leonore mit dankbaren Blicken ansehend.

„Oh, es ist herrlich! Aber — Bruno, sagen Sie doch nicht gnädiges Fräulein, das kann ich nicht leiden und paßt auch nicht zu einer Sekretärin.“

„Fräulein Lore ... oh, ich danke Ihnen!“ Der junge Baron küßte Leonore enthusiastisch die Hand.

„Und ich? Darf ich auch Fräulein Lore sagen?“ fragte risig Erich und hing sich an Leonores Arm.

„Natürlich, Erich!“

„Namos! Sie gefallen mir überhaupt ausgezeichnet.“

Fräulein Lore! Sie scheinen keine solche Zimperkiese zu sein wie die meisten anderen Damen, die ich kenne.

„Ob ich mich das traue! Ich bin ja schon geflogen.“

„Sie sind schon in einem Flugzeug gefahren?“

„Ja, von Berlin nach Kopenhagen, als ich meine Freundin besuchte.“

„Haben Sie Angst gehabt?“

„Ja, nicht die mindeste! Auch das erstemal nicht, als ich aus dem englischen Pensionat kam und nach Deutschland zurückzog.“

„Sie waren in einem englischen Pensionat?“ fragte jetzt Bruno, doch ein wenig erstaunt.

Leonore wurde rot. Daß sie sich immer wieder verschnappte! Doch hier bei den Jungens würde es wenigstens nicht viel auf sich haben.

„Ja! Ist das so schlimm? Das war früher, als es mir noch gut ging. Jetzt muß ich mir halt mein Brot selber verdienen.“

„Sind Sie sehr unglücklich darüber, Fräulein Lore?“

„Ach wo! Im Gegenteil, ich bin quatschvergnügt. Das Leben ist immer schön, wenn man es zu nehmen weiß.“

„Ach, Fräulein Lore!“ seufzte der Sekundaner aus tiefstem Herzen.

„Was ist denn, Bruno? Wo drückt der Schuh? Kann ich Ihnen helfen?“

„Ach, wenn ich Ihnen nur wenigstens mein Herz ausschütten könnte — aber ...“

Bruno flüsterte es und zeigte dabei auf Erich. In diesem Augenblick drehte sich der Junge herum und rief lebhaft:

„Hast du gesehen, Bruno? — Ein Psauenauge! Ich muß ihm nach, vielleicht kann ich es fangen ...“

Er flüchtete davon, quer über die Wiese.

„Fräulein Lore ... oh ... ich bin so unglücklich!“

„Am Gottes willen! Warum denn, Bruno?“

„Vater will doch, ich soll Zoologie studieren oder so etwas Ähnliches, damit ich später — ehe ich das Majorat

übernehme — Expeditionen unternehmen kann wie Outek Altenberg. Aber — ich habe so gar kein Interesse für diese Dinge.“

„Oh — vor einer andächtigen Hörferschaft zu musizieren oder Klavier spielen — das muß herrlich sein! Die Menge mit sich reizen, Freude bereiten, Ovationen bekommen. Nur das würde das Leben lebenswert machen.“

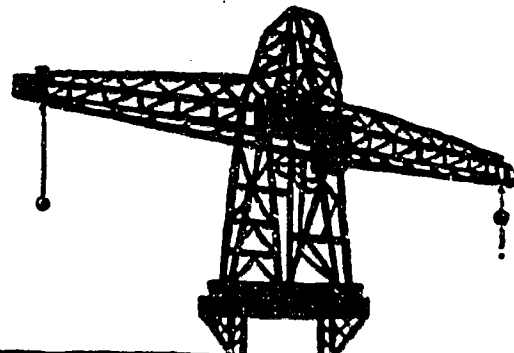
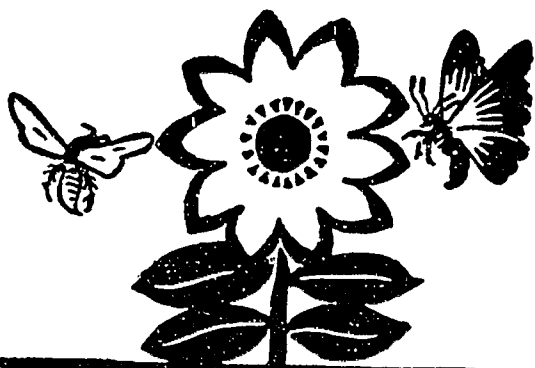
Wie herrlich sind alle diese Dichtungen, angefangen von Homer bis zu Goethe! Man könnte sich ganz in sie versenken; es ist ganz gleichgültig, ob sie aus der deutschen Literatur kommen, aus der griechischen oder aus der französischen. Immer sind es Wunderwerke.

Verstehen Sie das, Fräulein Lore? Können Sie mich begreifen?“

Leonore sah das zarte, blasse Jungensgesicht mit seinen übernatürlich glänzenden Augen fast betroffen an. Wie konnte dieses schwächliche Kind auf einmal reden! Es war wirklich, als ob ein Künstler in ihm verborgen wäre.

„Dieser schüchtern junge Mensch, der auf der Stufe stand zwischen Knabe und Jüngling, der kaum zu reden wagte, wenn der Vater ihn examinierte ... wie berebt er sein konnte, wie er aus sich herausging.“

Leonore vergaß in diesem Augenblick die Schranken, die sie jetzt eigentlich von diesem Jungen trennten. Das verwandtschaftliche Band war stärker als die Vernunft.



LEBEN UND TECHNIK

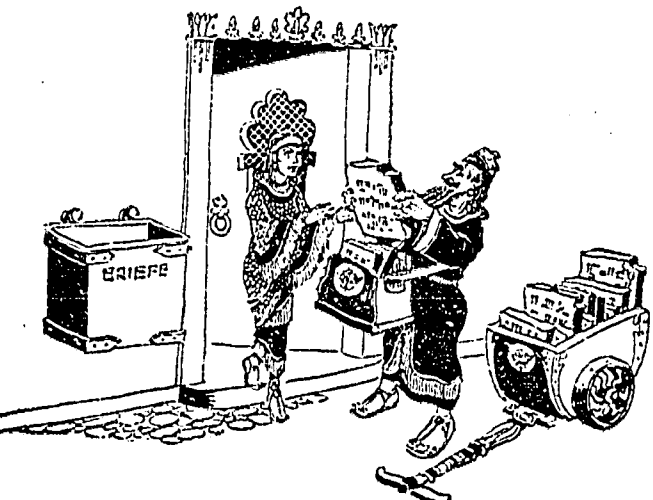
MIELMANN

Steinsplitter und Füllhalter

Der Antrieb zum Fortschritt ist die Faulheit. Der Drang zum Nichtarbeiten läßt die Menschen arbeiten. Der Widerpruch in diesen Sätzen ist nur im ersten Moment verwunderlich; denn lehterdinge ist der ganze Lebens- und Entwicklungsablauf auf einem Widerpruch in sich selbst begründet. Die Menschheit arbeitet zu ihrer — Bequemlichkeit.

Wenn unsere Ahnen sich zu einem anderen Ort begeben wollten, so liefen sie. Weil ihnen das Laufen auf die Dauer keinen Spaß machte, weil es ihnen „unbequem“ war, bauten sie Wagen. Weil ihnen auch die gewöhnlichen Wagen noch zu unbequem waren, erfanden und bauten sie später die Eisenbahn. Sie unterzogen sich der Unbequemlichkeit des Eisenbahnbaues, um der Unbequemlichkeit des Laufens zu entgehen.

Wohin wir auch blicken, immer ist die Arbeit auf das Ziel gerichtet, Bequemlichkeit zu schaffen. Man könnte sich beinahe einen Denksport daraus machen, die Gültigkeit dieses Gesetzes an all den tausend großen und kleinen Dingen des täglichen Lebens nachzuprüfen.



Das Behältnis, dessen sich die Menschheit für den Verkehr der geistigen Güter bedient, ist die Schrift. Der Eis-

zeitmensch grub mit einem Steinplitter mühsam seine Zeichen in die Felswand; die ältesten Kulturvölker, wie Babylonier und Ägypter, drückten einen Holzteil in eine weiche Tontafel — eine fürwahr auch noch höchst unbequeme Sache.

Man stelle sich einmal einen ägyptischen Briefträger vor! Und wenn es diesen Berufsweig damals nicht gegeben hat, so darf man wohl als Grund unterstellen, daß jeder dahingehende Versuch an der außerordentlichen Unbequemlichkeit scheiterte.



Später erfindet man das Papier, noch später die Tinte und den Gänsekiel. Aber auch damit war die nach Bequemlichkeit Ausschau haltende Menschheit noch nicht zufrieden. Das lästige Neuanspizen der Feder gab den Boden, auf welchem die Idee der Stahlfeder aufkeimte. Weil die Menschheit zum Gänsekielanspizen zu faul ist, deshalb arbeitet sie heute jeden Tag an der Herstellung von 2 Millionen Stahlfedern.

Hat nun damit der Bequemlichkeitsdrang sein Ende erreicht? Nie und nimmer! Was macht doch eine Stahlfeder noch für Mühe! Man muß sie auswechseln, wenn sie abgeschrieben ist, und — man erschrecke! — man muß alle Augenblicke sein Schreiben unterbrechen, um die Feder wieder ins Tintenfaß zu tauchen. Und die Folge dieses Schrecks ist der Füllfederhalter. Wer heutzutage einmal an einen anständigen Füllfederhalter geraten ist, den bewahrt seine Faulheit vor dem Rückweg zur Stahlfeder. Seine Bequemlichkeit macht ihn so zum unbewußten Träger des Fortschrittswillens.

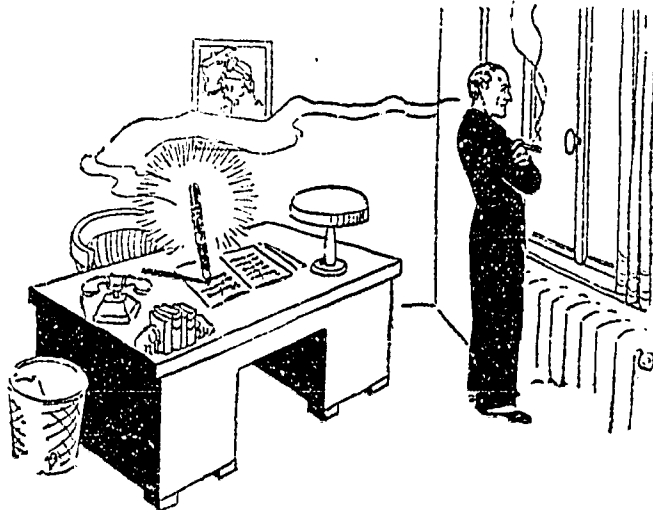
Wenn man der Phantasie freien Raum läßt, so kann man sich recht gut vorstellen, wie der Fortschrittswille einen Federhalter schafft, der nur noch auf das Papier gelegt wird und die Briefe und Unterschriften selbst schreibt. Im Moment besteht nach unseren Informationen allerdings noch keine Aussicht dafür.

Aber Spaß beiseite! Wie weit man heute immerhin bereits auf dem Wege der Schreiberverleichterung gekommen ist, zeigt sich, wenn man die Konstruktion des Füllhalters

ansieht, den z. B. Günther Wagner, eins der angesehensten deutschen Unternehmen, geschaffen hat.

Hier ist es gelungen, den Mechanismus des Füllhalters grundsätzlich zu verbessern, indem der Füllvorgang vereinfacht und der im Füllmechanismus bisher verwandte, nicht ganz zuverlässige Gummischlauch ausgeschaltet wurde. Und während man bisher noch nicht wissen konnte, wieviel Tinte sich noch im Halter befindet, ist der Tinteninhalt des Pelikanhalters auf verblüffend einfache Weise dauernd sichtbar und kontrollierbar gemacht.

Durch Verbesserungen solcher und ähnlicher Art, von denen man sagen kann, daß gerade die entscheidenden in Deutschland ihre Wiege haben, ist der Füllhalter schließlich zu einem Schreibgerät geworden, das aus der heutigen Menschheit nicht mehr weggedacht werden kann. Waren: Stahlfeder, Gänsekiel und Federhalter noch gewissermaßen auf „Auswechselbarkeit“ eingestellt, so ist der Füllhalter von heute ein individuelles Ding geworden. Man besitzt nicht einen Füllhalter schlechthin, wie man ja auch nicht einfach einen Hund besitzt, sondern den unerfesslichen César, Bog oder wie er heißen mag. Man ist heute Eigentümer „seines“ Füllhalters — dieses ganz bestimmten, den man auf Jahre oder Jahrzehnte in die intime Zone des Persönlichsten einrechnet. So ist es nicht verwunderlich, daß viele unserer Mitbürger auch in den Füllhalter, genau wie bei Stui, Puderdose, Uhr, ihre Initialen oder ihren Namen



eingravieren lassen. Und wenn man in lehter Zeit immer häufiger an den Schaufenstern der Papierwarengeschäfte ein Plakat findet, das auf seine Pelikan-Graviermaschine für Füllhalter hinweist, so haben wir es hier mit einem zwar kleinen, aber doch bedeutungsvollen Symptom dieser Entwicklung zu tun.

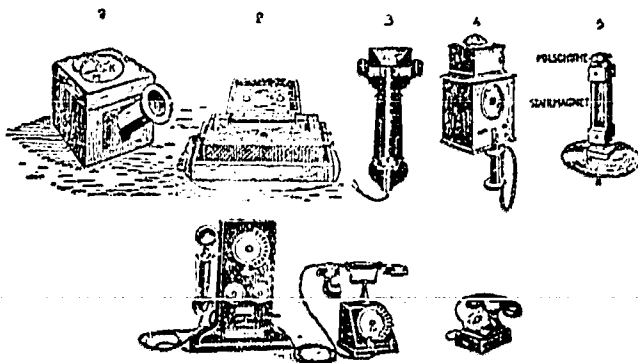
Die Entwicklung der Fernsprechtechnik

Die bittere Tatsache, daß selbst eine unwalzende Erfindung erst nach harten Kämpfen freundlich aufgenommen wird, mußte auch Philipp Reis, der deutsche Erfinder des Telefons, erfahren. Er erntete für seine Erfindung auch nicht die geringste Anerkennung, ganz zu schweigen von einem Lohn. Nach Verichten von Zeitgenossen schaute ihm die Armut aus allen Knopflöchern, zeitweilig mußte er sich großenteils seinen Lebensunterhalt mit Wandervorträgen an Schulen verdienen, in denen er seine Apparate vorführte und erklärte. Die berühmten Boggendorfschen Annalen, eine der wenigen physikalisch-technischen Zeitschriften seiner Zeit, lehnten ihm noch 1863 den Abdruck eines wissenschaftlichen Aufsatzes über seine Erfindung mit der Begründung ab, die Übertragung der menschlichen Stimme auf elektrischem Wege sei durchaus ungläubhaft! Dabei arbeiteten seine primitiven Apparate einwandfrei! Das ist überzeugend durch Vorführungen bewiesen, die im Jahre 1860 anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums des öffentlichen Fernsprechers in Deutschland mit genauen Nachbildungen der im Jahre 1860 entstandenen Reisschen Apparate stattfanden. Bei diesen Vorführungen benutzte man einen Verstärker mit Lautsprecher, um die Sprache im ganzen Saal hörbar zu machen. Als Geber verwendete Reis einen Blechkasten mit Einprechöffnung, in dessen eine Seite eine mit einem dünnen Platinblech versehene Membrane aus Schweinsdarm vor einer Kontaktspeise eingelassen war, als Empfänger diente ihm eine einfache Stricknadel, die von einer Wialung umgeben auf einem Resonanzbrett angebracht war.

So sah der Anfang des Fernsprechers aus, ein Anfang, der noch in keiner Weise vermuten ließ, welche Bedeutung dieses Nachrichtenmittel später für das menschliche Leben gewinnen würde. Bis es soweit kam, hatten die Techniker allerdings noch sehr viel Arbeit zu leisten. Unter denen, die das Telefon verbesserten, sind vor allem Graham Bell, David Hughes und Werner Siemens zu nennen. Bell verbesserte den „sprechenden“ Teil, das eigentliche Telefon, Hughes schuf den „hörenden“ Teil in der heute noch benutzten Form als Kohle-Mikrofon, Werner Siemens end-

lich baute u. a. zum ersten Mal ein Telefon mit Hufeisenmagnet, dessen Benutzung heute allgemein üblich ist. Den mächtigsten Antrieb für die praktische Einführung des Telefons gab vor allem Heinrich Stephan, der Begründer des modernen Postwesens. Er schuf übrigens auch den Namen Fernsprecher. Er lernte das neue Nachrichtenmittel zuerst in Gestalt zweier Bell-Telefone kennen, die ihm ein Londoner Freund mitbrachte. Er erkannte die ungeheure Wichtigkeit für den Nachrichtenverkehr und machte sofort zusammen mit Werner Siemens die nötigen Versuche. Blauwoll ging er auf sein Ziel los „womöglich jedem Berliner Bürger einen Fernsprecher zu jedem anderen zur Verfügung zu stellen“.

Die ersten Fernsprecher, die Ende der siebziger Jahre in Deutschland in Betrieb genommen wurden, dienten übrigens nicht so wie heute dem Sprechverkehr von Wohnungen und Büros, vielmehr wurden sie ausschließlich von der Post zum Durchgeben von Telegrammen an kleinere Postämter benutzt, in denen sich ein in der Telegraphie ausgebildeter Beamter nicht lohnte. 1880 wurde das



Entwicklung des Fernsprechapparates in 65 Jahren.

1. Reis-Sender, 2. Reis-Empfänger (Tonende Stricknadel), 3. Bell-Telephon, 4. Erster Berliner Fernsprechapparat (1881) eingebauter Sender und abnehmbarer Empfänger, 5. Siemens-Telephon mit Hufeisenmagnet (1877), 6. Sprechstelle der ältesten europäischen Selbstanschlußanlage (1907), 7. u. 8. Sprechstellen von Selbstanschlußanlagen, Konstruktion 1915 und 1927.

erste Fernsprechamt in Berlin mit 8 Teilnehmern eröffnet, aus denen aber schon bald mehr wurden. Sehr geräuschvoll ging es in solch einem alten Amt zu, denn an jedem Schrank lagen nur 50 Teilnehmer, und wenn eine Verbindung mit einem an einem anderen Schrank angeschlossenen Teilnehmer verlangt wurde, mußten sich die Beamten durch Zuruf verständigen!

Schon frühzeitig — Ende der achtziger Jahre — war man bestrebt, die Vermittlungsarbeit in den Aemtern nicht von Menschen, sondern durch mechanische Einrichtungen vornehmen zu lassen. Hier war die Entwicklungsarbeit besonders langwierig. Die Schwierigkeit bestand weniger darin, überhaupt mehrere Teilnehmer automatisch zu verbinden, als darin, ein ganzes System zu schaffen, das mit einfachen und darum betriebssicheren Konstruktionselementen arbeitet, sich den verschiedensten Verhältnissen anpaßt und auch jederzeit erweiterungsfähig ist. Diesen Bedingungen genügt das in den Aemtern der deutschen Reichspost benutzte System in höchstem Maße. Für den Teilnehmer zeigte sich die Veränderung rein äußerlich darin, daß sein Apparat eine „Nummernscheibe“ erhielt. Auch diese Apparate haben eine lange Entwicklung durchgemacht (siehe Bild), bis sie ihre heutige kleine, hübsche Form erhielten. Das erste Selbstanschlußamt Deutschlands entstand 1908 in Hildesheim, bald folgten andere, und gegenwärtig sind fast 2/3 aller Fernsprechteilnehmer an Selbstanschlußämtern angeschlossen.

Die Bedeutung der Selbstanschlußtechnik liegt eigentlich nur zum kleinsten Teil darin, daß sie an Bedienungskosten sparen hilft. Viel wichtiger ist nämlich, daß sie dem Fernsprechverkehr ganz neue Gebiete erschließt. Das macht sich vor allem auf dem Lande bemerkbar. Hier gibt die Selbstanschlußtechnik die Möglichkeit, in wirtschaftlicher Weise eine ständige Verkehrsmöglichkeit zu schaffen. Als lehter Errungenschaft ist das Eindringen der Selbstanschlußtechnik in den Fernverkehr hervorzuheben. Um die von der Nummernscheibe ausgehenden Stromstöße über die mit Pupinspulen und Verstärkämtern ausgestatteten Fernleitungen zu bringen, formt man sie zunächst in Wechselströme um. Es liegen hier bereits Erfahrungen vor, daß man über hunderte und tausende von Kilometern hinweg wählen kann. Es ist klar, daß sich damit für den Fernsprechverkehr ganz neue Möglichkeiten ergeben.